

sittsam, freundlich und verständig, daß es jedermann, der es ansah, liebhaben mußte: Es geschah, daß an dem Tage, an dem es gerade fünf-  
zehn Jahr alt ward, der König und die Königin nicht zu Haus waren  
und das Mädchen ganz allein im Schloß zurückblieb. Da ging es aller-  
orten herum, besah Stuben und Kammern, wie es Lust hatte, und kam  
endlich auch an einen alten Turm. Es stieg die enge Wendeltreppe  
hinauf und gelangte zu einer kleinen Thür. In dem Schloß steckte ein  
verrosteter Schlüssel, und als  
es umdrehte, sprang die Thür  
auf, und saß da in einem  
kleinen Stübchen eine alte Frau  
mit einer Spindel und spann  
emsig ihren Flachß. „Guten  
Tag, du altes Mütterchen,“  
sprach die Königstochter, „was  
machst du da?“ „Ich spinn,“  
sagte die Alte und nickte mit  
dem Kopfe. „Was ist das für  
ein Ding, das so lustig herum-  
springt?“ sprach das Mädchen,  
nahm die Spindel und wollte  
auch spinnen. Kaum hatte sie  
aber die Spindel angerührt, so  
ging der Zauberspruch in Er-  
füllung, und sie stach sich damit  
in den Finger.



Zeichnung von Ludwig Richter.

In dem Augenblick aber, wo  
sie den Stich empfand, fiel sie  
auf das Bett nieder, das da stand, und lag in einem tiefen Schlaf. Und  
dieser Schlaf verbreitete sich über das ganze Schloß: der König und  
die Königin, die eben heimgekommen und in den Saal getreten waren,  
sanken nieder und schliefen ein und der ganze Hofstaat mit ihnen. Da  
schliefen auch die Pferde im Stall, die Hunde im Hofe, die Tauben  
auf dem Dache, die Fliegen an der Wand, ja, das Feuer, das auf  
dem Herde flackerte, ward still und schlief ein, und der Braten hörte  
auf zu bruzeln, und der Koch, der den Küchenjungen, weil er etwas  
versehen hatte, in den Haaren ziehen wollte, ließ ihn los und schlief.  
Und der Wind legte sich, und auf den Bäumen vor dem Schloß regte  
sich kein Blättchen mehr.